

# Naturwald Wehdenbruch

Peter Meyer, Anne Wevell von Krüger, Roland Steffens, Wilhelm Unkrig

## Lage

Unmittelbar östlich des Elbe-Weser-Kanals befindet sich am Rande eines Waldgebietes der rund 9 Hektar große Naturwald Wehdenbruch. Nördlich und westlich grenzen Feuchtwiesen an. Das 1985 ausgewiesene Gebiet ist Bestandteil des 48 Hektar großen gleichnamigen Naturschutzgebietes.

## Standort

Der Naturwald liegt am Nordrand der Holzburger Endmoräne. Die gesamte Fläche wird von schwach mesotrophen Niedermoorstandorten

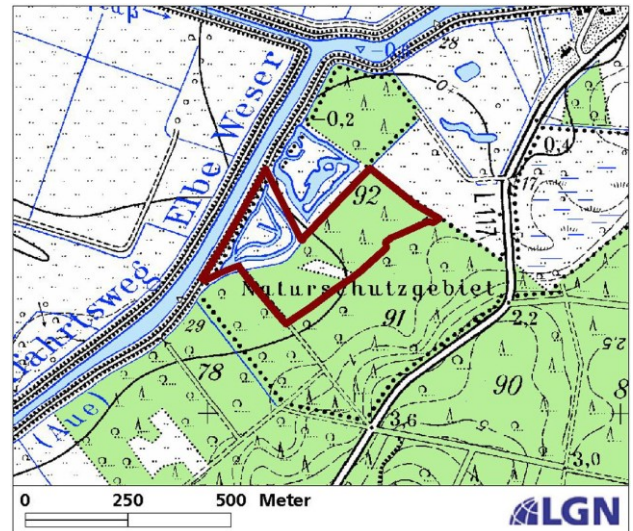


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Wehdenbruch



Abb. 2: Roterlenbestand im Naturwald Wehdenbruch

mit einer Torfmächtigkeit von bis zu 1 m eingenommen, die sich über nicht nennenswert verlehnten Schmelzwassersanden gebildet hat. Im Naturwald befindet sich ein knapp 3 Hektar großes Feuchtgebüsch.

## Historische Entwicklung

Wenn überhaupt, sind nur geringe Flächenanteile des Naturwaldes als historisch alter Wald einzustufen (Tab. 1).

Überwiegend handelt es sich um Wiesenaufforstungen unterschiedlichen Alters.

Möglicherweise bedingt durch die Nähe zu dem alten Waldstandort „Holtz-Burg“, sind hier dennoch Zeigerarten für eine kontinuierliche Bewaldung wie Wildapfel und Einbeere vorhanden. Das Gebiet wurde als Grünland in der Vergangenheit stark entwässert. Nach dem Schließen von Gräben ist mittlerweile eine langsam voranschreitende Wiedervernässung erkennbar.

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Wehdenbruch

**1768:** Der heutige Naturwald ist auf der Kurhanoverschen Landesaufnahme ein unbewaldeter Auebereich bzw. befindet sich in Ackernutzung. Im Osten grenzt königlicher Wald an („Holtz Burg“)

**1852:** Der Bau des Elbe-Weser-Kanals als Hochwasserschutzmaßnahme beginnt. Die heutige Naturwaldfläche liegt außerhalb des Überschwemmungsbereiches

**ca. 1880:** Wahrscheinlich erste Aufforstungen mit Fichte im Osten des heutigen Naturwaldes

**1898:** Der durchgehende Schiffsverkehr auf dem Kanal ist wegen zu geringer Fahrwassertiefe nicht mehr möglich

**1935-37:** Vertiefung des Elbe-Weser-Kanals, der Schiffsverkehr nimmt zu.

**1950:** Aufforstung von Wiesen im heutigen Naturwald im Rahmen der Flurbereinigung

**1957-61:** Weitere Baumaßnahmen einschließlich der Errichtung eines Tidesperrwerks auf der Geeste bei Bremerhaven: Der Schiffsverkehr nimmt weiter zu

**1980/81:** Eine Freifläche im Naturwald wird als Fischotterbiotop gestaltet.

**1985:** Ausweisung als 8,8 Hektar großer Naturwald im Zuge der Verordnung des Naturschutzgebietes „Wehdenbruch“

**1990:** Starkes Hochwasser. Nach Deichbrüchen wird beschlossen, die Fläche des Naturwaldes als Retentionsfläche zu nutzen und eine Deichverlegung vorzunehmen. Dieses Vorhaben ist bisher nicht realisiert worden

**1996:** Verschließen der ehemaligen Wiesen-Entwässerungsgräben

**2001:** Südlich des Naturwaldes entsteht ein neuer Deich als Teil der geplanten Retentionsfläche

## Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Die natürliche Waldgesellschaft wäre auf der Wiesenaufforstung aus den 1950er Jahren vermutlich ein Erlenbruchwald. Allerdings profitiert der heutige Erlenbestand noch von der ehemaligen Grünlandwirtschaft, sodass die Nährstoffversorgung für reichere Erlenbrücher auf Dauer eher zu schwach sein dürfte. Damit wäre ebenso wie auf den restlichen Waldflächen auch hier ein Moorbirken-Bruchwald als natürliche Waldgesellschaft anzunehmen.

## Aktueller Baumbestand

Durch Einwanderung der Birke unter gepflanzte Fichten ist ein bruchwaldartiger Mischbestand aus mittlerweile 88-jähriger Moorbirke und 115-jähriger Fichte entstanden (Abb. 3). Heute findet sich dort zudem Naturverjüngung von Moorbirke, Eberesche, vereinzelt Faulbaum, Fichte, Sitkafichte, Stieleiche und Spätblühender Traubenkirsche. Ca. 1/3 der Fläche befand sich lange Zeit innerhalb eines Zaunes.

Auf dem erst in den 1950er Jahren aufgeforsteten Grünland stockt ein Roterlenbestand.

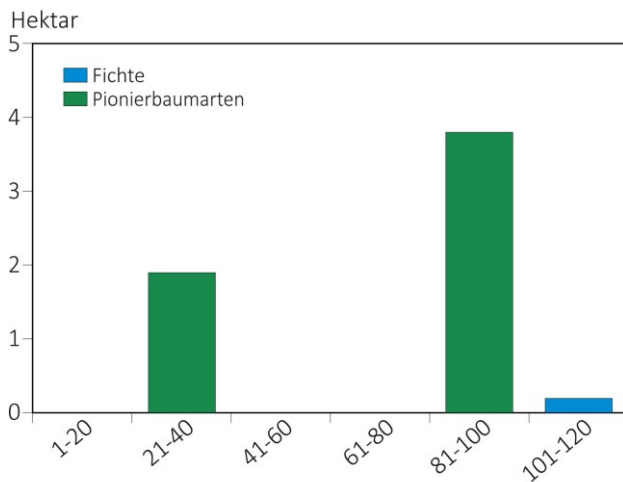


Abb. 3: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 1996)

Untersuchungen wurden bisher nicht durchgeführt.

## Weiterführende Untersuchungen

Nach dem Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet besteht die Bodenvegetation im Moorbirken-Fichten-Mischbestand überwiegend aus Dornfarn, stellenweise aus Pfeifengras und Heidelbeere. In feuchteren Partien des Roten Erlenbestandes kommen Wasserpfeffer sowie weitere Nässezeiger wie Bittersüßer Nachtschatten, Sumpfschwertlilie, Walzensegge oder Sumpfdotterblume vor. Die Ufervegetation des Feuchtbiotops wird durch Schilfröhrichte und Feuchtgebüsche aus Roterle und Lorbeerweide dominiert. Hier kommen auch Schwanenblume und Krebschere vor. Das Feuchtbiotop wird über ein kleines, mit Windenergie getriebenes Pumpwerk gespeist.

Das Feuchtbiotop wird von Graureihern und Kormoranen aufgesucht. Graugans, Löffel-, Krick- und Schnatterente brüten hier. Gras-, Moor- und Wasserfrosch sind typische Amphibien. Aufgrund der hohen Wasserstände ist das Gebiet nur schlecht zugänglich, was sich sicherlich positiv auf die Tierwelt ausgewirkt hat.

## Ausblick

Der Naturwald Wehdenbruch ist der Forschungsintensitätsstufe 3 zugeordnet. Eigene



### Impressum

Herausgeber:  
Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)  
Abteilung Waldnaturschutz  
Prof.-Oelkers-Straße 6  
34346 Hann. Münden  
Tel.: +49-(0)551-69401-0  
E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1: Steffens, R.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Wevell von Krüger, A.; Steffens, R.; Unkrig, W. (2006): Naturwald Wehdenbruch. Naturwaldreservate im Kurzportrait, 1-3.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern  
auf den Seiten der NW-FVA:  
<https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald>

